

schimpfen sie eben. Uns ist nicht bekannt, welche Vorschläge der Arbeiter bei der Parteioorganisation und der Werkleitung kein Gehör fanden, aber sicher waren es keine utopischen Wünsche, und ganz bestimmt waren es auch keine Vorschläge, die unserem Staat und dem Betrieb Schaden gebracht hätten. Wenn man einfach über solche Vorschläge hinweggeht und die Gedanken der Arbeiter in den Wind schlägt, wird man schwerlich ihr Interesse an der Mitarbeit wecken und noch viele Möglichkeiten der Produktionsverbesserung, für die keine Investitionsmittel gebraucht werden, weiter unausgesprochen lassen.

Warum ist es damit in vielen anderen Betrieben besser bestellt? Warum kann dort die Verbindung der Arbeiter zu den Gewerkschafts- und Parteifunktionären niemals abreißen? Weil die Funktionäre der Partei und der Gewerkschaft morgens als erstes zwei bis drei Stunden in den einzelnen Abteilungen bei den Arbeitern verbringen. Sie gehen an die Maschinen und Werkbänke und nehmen alle Wünsche, Fragen und Beschwerden der Arbeiter entgegen. Erst dann gehen sie in ihr Büro, und dort werden die Hinweise, die bei dem morgendlichen Rundgang gesammelt wurden, mit den verantwortlichen Kollegen der Werkleitung, des Arbeitsschutzes und der Gewerkschaft ausgewertet. Dann werden Maßnahmen getroffen, um Mängel und Fehler sofort zu beseitigen, und bereits am Abend desselben Tages erhalten die Arbeiter an der Werkbank den Bescheid, was auf ihre Hinweise erfolgte.

Die Anteilnahme der Werktätigen bei der Vorbereitung und Durchführung der Investitionen ist doppelt nötig; denn es geht darum, mit dem geringsten Aufwand von Mitteln den größten Nutzeffekt zu erzielen. Den Genossen der Baumwollspinnerei wird das alles nichts Neues sein, und wahrscheinlich rennt man mit diesen Worten offene Türen ein. Aber trotzdem wurde nicht mit der Belegschaft über das geplante Sozialgebäude diskutiert, sondern sein beabsichtigter Bau lediglich anlässlich der Belegschaftsfeier zum zehnjährigen Bestehen der volkseigenen Betriebe mitgeteilt. Erzieht man so zum Mitdenken, wie gespart und billiger gebaut werden kann und wo örtliche Reserven Verwendung finden können? Stärkt man so das Selbstbewußtsein unserer Werktätigen, daß sie die Herren des Betriebes sind? Nein!

Mehr Verantwortung für die Entwicklung der örtlichen Industrie

Die Kontrolltätigkeit der DIB ist bei den Räten der Kreise nicht vorbeigegangen. Wie richtig wir damit handelten, zeigen folgende Beispiele. Dem Parteisekretär beim Rat des Kreises Gadebusch war die Direktive des ZK nicht bekannt. Wohl wußte er, daß es einen derartigen Beschluß gab, aber das war dann auch alles, obwohl er Leiter der Abteilung Örtliche Industrie ist. Unsere Genossen boten ihre Mitarbeit an, auf der nächsten Leitungssitzung bei der Ausarbeitung von Maßnahmen zu helfen, aber davon wurde leider kein Gebrauch gemacht. Der Parteisekretär versprach lediglich, sich künftig mehr um die Investitionen zu kümmern.

Dem Parteisekretär des Rates des Kreises Pehim war die Direktive zwar bekannt, doch haperte es hier an der Anwendung. Und das, obwohl der Sekretär Mitglied des Arbeitskreises zur Koordinierung aller Investvorhaben innerhalb des Kreises ist. Im Rat des Kreises Liibz war es nicht besser. Dem Parteisekretär war die Direktive vom 4. Juni 1956 unbekannt. Auch in diesem Fall hat das nachteilige politische und wirtschaftliche Auswirkungen.